

*Gnade sei mit euch von dem, der ist und der da war und der da kommt. Amen*

Liebe Gemeinde,

wir lesen beim Evangelisten Lukas im 8. Kapitel:

<sup>4</sup>Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis:

<sup>5</sup>Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen.

- Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf.
- <sup>6</sup>Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte.
- <sup>7</sup>Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's.
- <sup>8</sup>Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht.

Da er das sagte, rief er: „Wer Ohren hat zu hören, der höre!“

---

Aufs Hören kommt es also an, aufs Hinhören.

So ruft es Jesus den Menschen zu, die von überall her gekommen waren.

Gehört habt ihr dieses Gleichnis bestimmt schon häufig

und vielleicht auch die anschliessende Deutung.

Man vermutet, dass sie dem Text erst später als Erklärung hinzugefügt wurde, weil einige Formulierungen auf die Situation in den ersten christlichen Gemeinden hinweisen

und weil Jesus die anderen Gleichnisse eigentlich nie selber deutet.

Die bekannte Deutung geht so: Der Same ist das Wort Gottes und die vier verschiedenen Böden sind verschiedene Menschen:

- die am Weg hören das Wort, aber der Teufel nimmt es wieder aus ihrem Herzen so dass sie nicht glauben können

- die auf dem Felsen sind begeistert vom Wort, es schlägt aber keine Wurzeln und ihr Glaube verschwindet bei der ersten Anfechtung wieder
- die unter den Dornen hören es aber es wird von den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens verdrängt
- die auf dem guten Land behalten das Wort in ihrem guten Herzen und bringen Frucht in Geduld

Und da kommt mir gleich die Frage in den Sinn,  
was für ein Boden ich denn bin?

Denn wer möchte schon Weg, Fels oder Dornengestrüpp sein?  
Dann höre ich quasi den erhobenen Zeigefinger und befürchte,  
sicherlich nicht genug Frucht zu bringen, schon gar nicht 100fach.

Aber diese Deutung ist nicht die einzig mögliche.

Gleichnisse gibt es im Alten wie im Neuen Testament.

Sie zielen darauf, dass die Hörerinnen und Hörer sich selbst ein Bild davon  
machen, wie Gottes Wirken in unserer Welt vor sich geht.

In der Regel gibt es im Gleichnis nur einen Haupt-Vergleichspunkt.

Das heisst, man kann nicht für jedes Element und jede Person im Gleichnis eine  
Entsprechung finden. Damit würde man es „überstrapazieren“.

Dann wird es am Ende schief.

Schon beim Propheten Jesaja haben wir Gott sprechen gehört:

„Denn gleichwie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt ...  
so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein ...“

Das Wirken des Wortes Gottes wird hier auch schon verglichen mit den  
natürlichen Vorgängen um Saat und Fruchtbarkeit des Bodens und Ernte.

Wie das Wachsen und Wirken genau von statten geht,  
darüber wird aber nichts gesagt.

Beim Evangelisten Markus hörten wir im Gleichnis vom Wachsen der Saat  
„der Same geht auf und wächst,  
aber der Mensch, der ihn ausgesät hat, weiss nicht wie.“

Was wir Menschen aber leicht erkennen können,  
das sind die wachsende Saat, die reifen Pflanzen  
und schliesslich die Früchte, die geerntet werden können.

Also gehen wir zurück zu unseren Versen und sehen sie uns noch einmal genauer an. In den Versen vorher heisst es:

Jesus ist schon eine Zeit lang von Stadt zu Stadt und Dorf zu Dorf gezogen und hat überall die **Gute Nachricht vom Reich Gottes** verkündet.

Und nun spricht zu einer grossen Menge von Menschen, die von überall herbei gekommen sind und sich um ihn versammeln.

Ohne weitere Vorrede heisst es: „Da erzählte er ihnen ein Gleichnis:

Es ging ein Sämann aus, zu säen seinen Samen.“

### Was ist die Saat?

Das Wort Gottes! Da sind sich wohl alle einig. Das ist der Hauptvergleichspunkt. Aber was bedeutet das eigentlich „Wort Gottes“?

- Das Wort Gottes ist uns in Menschenwort überliefert, in der Bibel.
- Das Wort Gottes, das ist sein Versprechen, dass wir Menschen durch Tod und Auferstehung von Jesus Christus mit Gott versöhnt sind.
- Das Wort Gottes sind Zeichen seiner Liebe und Barmherzigkeit.
- Das Wort Gottes kann vielerlei Gestalt annehmen.

So gilt für uns auch das „wer Ohren hat zu hören, der höre“, denn nicht immer können wird das Wort Gottes als solches erkennen.

### Und wer sät eigentlich den Samen?

Der Bauer in unserem Gleichnis ist etwas „unprofessionell“, könnte man sagen. Denn ein gewisser Teil des Saatguts, landet auf dem Weg, auf Steinen, im Gestrüpp. Wieviel genau wird nicht gesagt, ob  $\frac{3}{4}$  oder nur etwas.

Ich stelle mir vor dass er einfach reichlich Samen hat. Er sät fröhlich und mit Schwung nach dem Motto „viel hilft viel“. Und am Ende kann er hundertfach Frucht ernten – was für ein Erfolg.

Wenn das Gleichnis auf das Reich Gottes zielt, wie und von wem wird dann ausgesät?

Nun gibt es hier vielleicht auch eine Vielzahl von Möglichkeiten:

Natürlich geht das Wort Gottes zuallererst von Gott aus.

Und von Jesus Christus, der vom Evangelisten Johannes als Wort Gottes bezeichnet wird.

Gehört und weitergesagt wird dieses Wort in Bibelkreisen, Gottesdiensten, Andachten, Liedern, und vielem mehr.

Dieses Wort Gottes wird aber auch ganz praktisch von Mensch zu Mensch weitergetragen. In tätiger Nächstenliebe und in Barmherzigkeit, in Diakonie und Katastrophenhilfe, ...

Überall da, wo ein Mensch dem anderen zur Seite steht und aushilft, tröstet und ermutigt.

Und ich bin sicher, dass sehr viele Menschen etwas vom Wort Gottes aussäen, ohne dass sie davon wissen.

### Was hat es mit den verschiedenen Böden auf sich?

Für mich bedeuten diese Beispiele vom Weg, vom Fels und von den Dornen: die gute Saat ist nicht alles.

Sie braucht einen guten lockeren Boden und genug Nährstoffe, Feuchtigkeit und Sonne, um aufzugehen, weiterzuwachsen und Frucht zu bringen.

Ich finde es etwas kleingärtnerisch, einzelnen Menschen bestimmte Böden zuzuschreiben und sie damit in eine Schublade zu stecken.

Doch die Idee, mein Herz zu einem fruchtbaren Boden zu machen, gefällt mir: ab und zu etwas Angst-Gestrüpp zurückschneiden, ein paar starrsinnige Steine beiseite räumen und für genug Nahrung zu sorgen.

### Und was ist nun eigentlich die Botschaft, die in diesem Gleichnis steckt?

Schon für die ersten Hörerinnen und Hörer dieses Evangeliums, zu Lukas Zeiten, knapp 100 Jahre nach Christi Geburt, und auch für uns heute.

Seid nicht traurig, wenn bei anderen Menschen das Wort Gottes nicht aufzugehen scheint,

Seid nicht enttäuscht, wenn alle Eure Bemühungen um neue Gemeindeglieder nicht zu fruchten scheinen.

Seid nicht mutlos, wenn in Euch selber mancher Keimling von anderen Pflanzen überwuchert wird.

Seid nicht verzweifelt, wenn ein kleines Pflänzchen vertrocknet.

Gott ist es, der die Saat Wachsen lässt und wir wissen eben nicht wie.

Wir wissen eben auch nicht wann und wo.

Aber er wird hundertfach Frucht wachsen lassen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen*